Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 37

Artikel: Der Uebungsmarsch der Zentralschule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIV. Jahrgang.

Basel, 23. September. XII. Jahrgang. 1867. Nr. 37.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1867 ist franko durch die ganze Schweiz halbjährlich Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Expedition der Schweizerischen Militärzeitung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Der Uebungsmarsch der Centralschule

fand nach den gegebenen Dispositionen vom herrlichsten Wetter begünstigt, an den Tagen vom 2., 3. und 4. September statt.

Morgens 6 Uhr am 2. September rückten die beiden Infanteriebrigaden nebst der Schützenkompagnie in der bezeichneten Richtung vor. Die Dragonerkompagnien hatten bereits schon einen Vorsprung genommen, um als feindliche Patrouillen die Nothwendigkeit des Marschsicherungsdienstes augenscheinlich zu machen und um sich selbst in diesem Dienstzweige zu üben. Die erste Infanteriebrigade deckt, über Reutingen und Wimmis gehend, die rechte Flanke der Division, welche auf der Hauptstraße über Spiezwyler gegen Mühlenen vormarschirte. Bei Reutingen stieß die erste Brigade auf feindliche Kavalleriepatrouillen, mußte daher aus der Marschformation in Gefechtsstellung übergehen; die Vorhut bemeistert sich jedoch des Eingangs zum Defilee gegen Brodhüsi, die Kavallerie hatte sich zeitlich zurückgezogen und der Vormarsch konnte ungehindert vor sich gehen; von Wimmis über Heustrichbad bis Mühlenen war das Terrain etwas schwierig, besonders für den Dienst der Seitendeckung rechts, welche längs den Hügeln die Kolonne schützen mußte und endlich doch, als die Abhänge all zu steil wurden, eingezogen werden mußte. Während die erste Brigade auf diese Weise am linken Kanderufer vordrang, rückte die zweite Brigade mit den Schützen und von beiden Artilleriebrigaden gefolgt auf der Hauptstraße vor; bei Spiezwyler von Kavalleriepatrouillen beunruhigt, mußte auch sie sich entwikeln, nur indem die Schützen den Straßeneinschnitt umgingen, konnte der Vormarsch bis Reichenbach fortgesetzt werden. Von da bis Frutigen wurde der Sicherungsdienst eingestellt und sämmtliche Truppen setzten nach einer halbstündigen Ruhe ihren Marsch fort, um noch zeitlich das Bivouak zu erreichen. Dieser bei großer Sonnenhitze zwischen 12 und 2 Uhr ausgeführte Marsch ließ freilich etwas zu wünschen übrig; nach der ersten Stunde Marsch bildeten sich viele Nachzügler und man konnte sich der Bemerkung nicht entwehren, daß unsere Truppen durch das Eisenbahnfahren des Marschirens entwöhnt sind. Dem guten Beispiel und der Aufopferung der Offiziere gelang es noch, eine leidliche Marschordnung aufrecht zu halten und manchen, der das Müthchen sinken ließ, zu bewegen, bei der Abtheilung zu bleiben, statt sich gehen zu lassen und im Straßengraben abzuliegen.

Nach zwei Uhr hatten alle Truppen ihre Bivouaks bezogen und zwar die Artillerie und Spezialwaffen hinter dem Dorfe, die Infanterie vor dem Dorfe auf einer kleinen Anhöhe rechts der Kirche und die Scharfschützen auf der Tellenburg, wo sie die Vorposten aufstellten, um die Zugänge aus dem Kanderthal und über den Adelboden zu überwachen.

Sämmtliche Pferde waren in den im Dorfe befindlichen Stallungen und den rings auf den Anhöhen gelegenen Heuschuppen untergebracht und besonders die letzteren boten ein hübsches Bild vom militärischen Leben dar; auf allen Höhen sah man Dragoner oder Trainsoldaten mit ihren Pferden herumkrappeln.

Sämmtlichen Truppen waren die Schirmzelte neuen Modells zu zwei Mann mit Haffen und zerlegbarem Stabe verabreicht worden. Diese Zelte haben sich aufs praktischste bewährt und es ist nur zu hoffen, daß diese Feldausrüstung als Ordonnanz angenommen und als bleibende Equipirung dem Soldaten bei jedem Wiederholungskurse verabreicht würde.*) Wer Bivouak ohne Obdach genossen hat, weiß erst recht die Wohlthat der Schirmzelte zu schätzen.

*) Hauptmann Finsterwald soll ein neues Modell ausgearbeitet haben, das auch für zwei Mann berechnet, sich ganz schließen läßt, und wobei die Zeltschnüre entbehrt werden können. Der vollständige Verschluß würde natürlich bei schlechter und kalter Witterung von großer Annehmlichkeit sein.

Nach kurzer Zeit der Erholung waren die Mühseligkeiten des Tages vergessen und ein reges Lagerleben entwickelte sich allen Orts; das herrliche Wetter und die großartige Natur trugen auch das ihrige zur Verherrlichung des Ganzen bei.

Des Morgens früh rückt die Brigade Pfyffer nebst der zweiten Artilleriebrigade und einer Abtheilung Dragoner in die ihnen angewiesene Stellung ein, um die angreifenden Gegner vorzustellen. In der Supposition war angenommen, diese Abtheilung sei über den Kandersteg vorgedrungen. Da es für fahrende Artillerie nicht wohl möglich ist, diesen Paß zu überschreiten, so war diese Supposition in strategischer Beziehung nicht richtig, allein bei diesen Uebungen handelt es sich um die taktische Verwendung und Ausbildung der Offiziere und Truppen in einer gegebenen Gegend, und es ist deßhalb begreiflich, daß bei den Suppositionen die Phantasie etwas in Anspruch genommen werden muß. Der Angreifende nahm auf gut Kanonenschußweite Stellung Front gegen die Thalsperre der Tellenburg; auf und um diese, die gleich einem gewaltigen Riegel das Thal vollständig beherrscht und schließt, hatte der Brigadekommandant Oberst Philipin das Schützenbataillon, eine Batterie Artillerie und zwei Bataillone Infanterie aufgestellt, während er auf dem rechten Kanderufer den Rest seiner Infanterie, zwei Bataillone, detaschirt hatte; eine Batterie Artillerie und die zugetheilte Dragonerkompagnie war in Reserve aufgestellt.

Gegen die formitable Stellung der Tellenburg konnte der Angreifende nur vermittelst einer Umgehung des linken feindlichen Flügels agiren; ein Frontalangriff war unmöglich und der rechte Flügel war an einem Gebirgsstock angelehnt, dessen Umgehung viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Herr Oberst Pfyffer sah seine Lage wohl ein, demonstrirte deßhalb nur in Front und linker Flanke und sandte ein Bataillon über die bewaldeten, steilen Abhänge am rechten Kanderufer gegen die linke feindliche Flanke. Die Besteigung war beschwerlich, wurde aber wacker ausgeführt; bald sah man in schwindelnder Höhe die Infanteristen bald längs einer Alp in langestreckter Reihe vorwärtsschreiten, bald wieder hinter den dunkeln Tannenwäldern verschwinden. Diese Umgehung war dem Vertheidiger nicht entgangen, und um seine linke Flanke zu schützen, zog er zuerst seine beiden auf dem rechten Kanderufer befindlichen Bataillone etwas zurück; dieser Bewegung folgte bald der übrige Theil der Brigade und die Tellenburg mußte geräumt werden, um hinter dem Dorfe Frutigen dem nachdrängenden Gegner die Stirne nochmals zu bieten.

Die Brigade Philipin befand sich in der mißlichen Lage, den Rückzug auf beiden Ufern der Kander ausführen zu müssen, sie war vollständig in zwei Theile getheilt. Der Angreifer konnte auf dem einen Ufer blos demonstriren, während er auf dem rechten Ufer den größten Theil seiner Brigade zusammenhielt. Das hüglige bedeckte Terrain ließ keine zusammenhängenden Bewegungen zu, das Gefecht konnte nur mit Jägerketten ausgeführt werden, weßhalb dasselbe eingestellt und nur bei der Brücke von Reichenbach noch einmal Stellungen bezogen wurden. Diese Stellungen wurden aufgegeben, um ins nahegelegene Bivouak nach Aeschi abzumarschiren, wo die Division um zwei Uhr Nachmittags vereint war.

Ein schönerer Bivouakplatz wird kaum zu finden sein; die herrlichste Rundsicht auf den Thunersee, die Blümlisalp und den Niesen konnte von jedem Punkt aus genossen werden. Kavallerie und Train mußten dießmal auch die Nacht im Freien zubringen, was bei der vorzüglichen Witterung eher als ein Genuß denn wie eine Strapatze betrachtet werden konnte.

Den folgenden Tag sollte ohne markirten Gegner ein Divisionsmanöver im Terrain ausgeführt werden. Die Sappeurkompagnie errichtete während der Nacht unterhalb von Heustrichbad eine Brücke über die reißende Kander. Des Morgens wurde diese Brücke unter dem Schutze der ersten Artilleriebrigade, welche mit ihrem Feuer die ganze vorliegende Gegend bis Wimmis bestrich, von den Schützen passirt, die alsbald die sich gegen Wimmis ziehenden Ausläufer des Niesen besetzten. Einmal diese Hügelkette durch die Schützen besetzt, rückt auch die zweite Infanteriebrigade über die Brücke vor und gewann in Gefechtsstellung zwischen den Anhöhen und Kander immer mehr Terrain gegen Wimmis. Die erste Infanteriebrigade war inzwischen mit der zweiten Artilleriebrigade und der Kavallerie auf dem rechten Kanderufer bis Spiezwyler vorgerückt, überschritt unter dem Feuer der Artillerie die Kanderbrücke und lehnte ihren linken Flügel an den rechten der zweiten Brigade, sich die Hand reichend. Die Kavallerie deckte die äußere rechte Flanke. Durch eine Frontveränderung links der zweiten Infanteriebrigade befand sich die ganze Division in derselben Richtung und konnte den Angriff auf Wimmis mit vereinten Kräften ausführen.

Der Vormarsch, die Entwicklung der Brigaden und die Frontveränderung links der zweiten Brigade wurden mit großer Präzision und Raschheit ausgeführt und können als einen günstigen Beweis für die Manövrirfähigkeit unserer Truppen angeführt werden. Ueberall zeigte sich eine richtige Wechselwirkung und Unterstützung der verschiedenen Waffen, sowie verständige Benutzung des Terrains.

Nach einem stündigen Halt in Wimmis und einer Ansprache des Herrn Obersten Welti, Vorsteher des eidgen. Militärdepartements, der den Uebungen gefolgt war, an die versammelten Offiziere, marschirte die ganze Division nach Thun zurück, die angenehmste Erinnerung an die lehrreich verlebten Tage mit sich tragend.

Die Verpflegung war während dem ganzen Ausmarsch eine ausgezeichnete und kann den Kommissariatsoffizieren nur zur Ehre gereichen. Man ist nur zu oft geneigt, über diesen Dienstzweig eine bittere Kritik auszuüben, ohne die Schwierigkeiten zu bedenken, auf welche zuweilen eine geregelte Verpflegung stößt, da sie von Umständen, Lieferanten, Fuhrwer-

ken und allen möglichen Zufällen abhängt. Läuft alles gut ab, so gedenkt kein Mensch der Kommissariatsoffiziere; es ist gerade wie mit der Vorsehung, an welche erst gedacht wird, wenn die bösen Tage anrücken.

Mit der Beendigung des Ausmarsches hatten die Uebungen der Centralschule ihr Ende noch nicht erreicht. An den folgenden Tagen wurden die Divisionsmanöver auf der Allmend eingeübt. Es galt überhaupt als Grundsatz bei dem Herrn Schulkommandanten, alle Manöver, welche im Terrain ausgeführt worden waren, nochmals als Exerzitium auf der Allmend zu wiederholen; auf diese Art wurde die Anwendung der richtigen Formationen, der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Abtheilungen und die Benützung des Terrains in allen vorkommenden Fällen erzielt.

Am letzten Tage wurde die Ankunft der japanesischen Gesandtschaft angezeigt. Morgens früh 8 Uhr stund die Division in Massenstellung bereit, um von diesen ausländischen Herren besichtigt zu werden. Daß Jedermann auf solchen Besuch gespannt war, läßt sich leicht begreifen. Der Bruder des Kaisers oder Taikun kam auch, vom Herrn Vorsteher des eidgen. Militärdepartements, einem Adjutanten und dem Dollmetscher begleitet, herangeritten, während das übrige Gefolge in Wagen folgte. Ein kleines von der Division ausgeführtes Manöver schien die Insulanen zu befriedigen und während dem Vorbeimarsch schauten unsere Leute auf die Seite der Richtung, daß es eine Freude war, noch nie wurde besser mit: „Kopfrechts" defilirt.

Es ist schon so viel gegen die neue Kaserne geschrieben und gesprochen worden, daß wir uns erlauben, zum Schluß auch diesen Gegenstand zu berühren.

Es will uns scheinen, daß man bei der Kritik allzuscharf die Mängel hervorgehoben und die wirklich guten und schönen Seiten nicht genug erwähnt hat. Schön und stattlich ist das Gebäude, die Zimmer sind freundlich und wohnlich und der Soldat kann sich nach des Tages Mühen auf den schönen Lauben ausruhen und sich ergötzen an den ihn umgebenden Naturschönheiten. Daß dem Schönheitssinn zu viel geopfert worden, daß wirkliche architektonische Schnitzer am Bau vorhanden sind, sollte ebenso der Expertenkommission als denen den Bau leitenden Architekten zur Last fallen. Eine Hauptunbequemlichkeit besteht darin, daß durch den Mittelbau zwischen den beiden Flügeln keine Verbindung besteht, ein Uebelstand dem durch eiserne Brücken abgeholfen werden könnte. Eine Einfriedung muß jedenfalls noch hergestellt werden, denn nur vermittelst einer Legion Schildwachen kann die Ordnung nothdürftig aufrecht gehalten werden. Daß Einfriedungen für republikanische Soldaten nicht nothwendig sind, kann nur von Leuten behauptet werden, die niemals Soldat waren und daher keinen Begriff von denselben haben. Der innere Ausbau ist äußerst mangelhaft und gering, man hat im letzten Momente noch gespart und statt praktische Militärs, die mit den Bedürfnissen des Soldaten vertraut sind, zu berathen, scheint man dieses unnütz gefunden zu haben und wird später noch manches einrichten müssen, was anfänglich mit geringen Kosten hätte geschehen können.

Kreisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 11. Sept. 1867.)

Hochgeachtete Herren!

In Betracht, daß in der allgemeinen Instruktorenschule Thun die Gewehr- und Ladungsgriffe und die Schießübungen mit Sack und Pack vorgenommen werden müssen, und daß die Instruktoren überdieß mit Patrontaschen, Bajonnettscheiden ꝛc. und mit Kaput versehen sein sollen, beehren wir uns, Sie einzuladen, die Instruktoren wie folgt auszurüsten:

1) sämmtliche Instruktoren, mit Ausnahme der Oberinstruktoren, mit einem Soldatenkaput;
2) sämmtliche Instruktoren, auch die Oberinstruktoren, mit Patrontasche, Bajonnettscheide sammt Kuppel, Schraubenzieher, Wischer, Federhaken und Oelfläschchen.
3) Die Instruktoren mit Unteroffiziersgrad mit Tornister sammt Putzsack.

Mit Hochschätzung!

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
Welti.

Einige Worte über die Rolle, welche das gezogene Geschütz im Kriege in Böhmen gespielt hat.*)

(Aus der Revue militaire Suisse.)

Unter der Ueberschrift „Die Zukunftskanone" brachte die „Pallmall-Zeitung" in einer ihrer Nummer vom vergangenen November-Monat einen Artikel, welcher durch die „Times" wiedergebracht wurde, und folgendermaßen lautet:

„Wir vernehmen soeben, daß die Artillerie-Kommission, deren Präsident Sir R. Dacres ist, in einstimmiger Weise die hochwichtige Frage, bezüglich der Ladung von vornen oder der Hinterladung der Feldstücke entschieden hat. Dieser Entschluß stimmt überein mit demjenigen, welchen das Artillerie-Ausschußkomite abgegeben hatte, und zu welchem übrigens die Versuche des Komites mit den Kanonen

*) Auszug aus dem „Journal de l'armée belge" redigirt durch Major Vandervelde.